



Spendensegen fürs Blindenheim: Gestern Nachmittag überreichte der Weinheimer Lions-Club einen Scheck über 15 000 Mark. Mit dem Geld werden Therapieräume eingerichtet. Von links: Dr. Friedrich Wulferding, Präsident des Lions-Clubs, Heike Ploch, Vorstandsmitglied des Vereins Aktion Blindes Kind, Dr. Hermann Huppert, Schatzmeister des Clubs, Gabi Kessel, Vorstandsmitglied des Vereins Blindes Kind und Heimleiter Harald Schwarzer. Bild: Borgenheimer

15 000 Mark fürs Blindenheim

Lions-Club Weinheim überreichte gestern die Spende

Weinheim. (hr) „Mit diesem Scheck wollen wir einen Beitrag zum Wohle der Kinder leisten.“ Dies sagte gestern Dr. Friedrich Wulferding, Präsident des Lions-Clubs, als er gemeinsam mit dem Schatzmeister Dr. Hermann Huppert einen Spendenscheck über 15 000 Mark dem Blindenheim überreicht hatte. Der Heimleiter Harald Schwarzer freute sich über diese weitere Gabe des Clubs, weil dadurch für ein angenehmes Leben in der Einrichtung gesorgt werde.

Der Lions-Club gilt eigentlich von Beginn an als Wegbegleiter des Paul & Charlotte Knese-Hauses. Diese 15 000 Mark sind sozusagen die letzte Rate einer Gesamtsumme von rund 70 000 Mark. 1995 wurde mit 40 000 Mark eine behindertengerechte Küche finanziert. Weitere 16 000 Mark dienen therapeutischen Geräten. Mit dem jetzt überreichten Geld werden weitere Therapieräume eingerichtet. Was

genau mit dem Geld passiert, darüber informierte der Heimleiter die zwei Vertreter des Lions-Clubs bei einem Rundgang. In einem Therapieraum, der die Sinne stimulieren soll, stehen etwa ein wärmendes Wasserbecken und ein Knautschsack. In zwei weiteren Ergotherapie-Räumen sind eine Schaukel-Hängematte und ein Bad; letzteres ist mit Bällen gefüllt. Auch über eine Schaukelschale verfügt das Blindenheim künftig. Momentan leben 13 Bewohner in drei Gruppen in der Einrichtung. Insgesamt bietet das Heim Platz für 24 Menschen, die unter Körperbehinderung oder seelischer Erkrankung leiden. Jeder Bewohner besitzt sein eigenes Zimmer. Worauf das Blindenheim größten Wert legt, ist Fachpersonal. Darauf wies der Leiter ebenfalls hin. Mit Aushilfskräften sei dies daher nicht zu bewältigen. Ideal sei es deshalb, wenn jeder Bewohner von einem Betreuer versorgt werde, betonte Schwarzer am Ende.